

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller, SP) vom 14. Januar 2010: vbg, DOK, TOJ gemeinsam in den Quartieren (10.000022)

In der Stadtratssitzung vom 18. März 2010 wurde das folgende Dringliche Postulat Fraktion SP/JUSO erheblich erklärt:

Die Reorganisation der Gemeinwesenarbeit (inklusive Kinder- und Jugendarbeit) in der Stadt Bern und ihre Ausrichtung auf Sozialräume (Stadtteile, Quartiere) sind dringend notwendig. Gleichzeitig sollten aber die bisher wichtigsten Ressourcen erhalten werden: freiwillige und professionelle soziokulturelle und Gemeinwesenarbeit. Dafür braucht es ein behutsames Vorgehen, welches die Arbeit dieser beiden Akteurinnen im Sozialraum gut aufeinander abstimmt und interdisziplinär vernetzt, sie auf die Bedürfnisse der Bevölkerung im Sozialraum ausrichtet sowie sie möglichst flächendeckend und koordiniert anhand eines Leistungsvertrages mit der Stadt und ev. anderen Institutionen anbietet.

Sinnvollerweise sollte nur noch ein Leistungsvertrag zur Gemeinwesenarbeit (inklusive Kinder-, Jugendarbeit) mit der Stadt Bern bestehen. Dafür sind die notwendigen Voraussetzungen und Grundlagen zu schaffen, welche es erlauben diese Arbeit näher an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung in den Sozialräumen zu tun. Gleichzeitig ist Freiwilligen- und professionelle Arbeit zugunsten des Gemeinwesens optimal aufeinander abzustimmen und mit der Quartiermitwirkung zu koordinieren.

Der Gemeinderat wird deshalb beauftragt neben der Fortführung des Organisationsentwicklungsprozesses folgende Massnahmen zur Reorganisation der Gemeinwesenarbeit (inklusive Kinder- und Jugendarbeit) in der Stadt Bern zu prüfen:

1. In der nächsten Phase ist die Zusammenarbeit in gemeinsamen Projekten von VBG, DOK und TOJ in den Sozialräumen (Quartiermitwirkungsgebiete) aufzugleisen, zu entwickeln und zu erproben.
2. Die Freiwilligen aus den bestehenden Vereinen und Weitere aus den Sozialräumen sind an dieser Phase intensiv zu beteiligen. Dafür sind attraktive Gefässe und Angebote bereit zu stellen und zu propagieren.
3. Gleichzeitig wird intensiv eine Zusammenarbeit der bestehenden Vereine in den Sozialräumen vorangetrieben. Die Freiwilligenarbeit ist mit der professionellen Arbeit gut zu verzahnen.
4. Anfangs 2011 findet eine Evaluation der gemeinsam geleisteten sozialräumlichen Arbeit statt. Sie soll die geleistete Arbeit dokumentieren und die Voraussetzung zur Weiterarbeit und flächendeckenden Einführung bilden. Darüber wird dem Stadtrat Bericht erstattet.
5. Diese Vorarbeiten sollen die Grundlagen bilden für einen Leistungsvertrag in der Gemeinwesenarbeit (inklusive Kinder- und Jugendarbeit) auf der Basis von sozialräumlichen Produkten mit der Stadt Bern.

Bern, 14. Januar 2010

Postulat Fraktion SP/JUSO (Ruedi Keller), Nicola von Greyerz, Patrizia Mordini, Rithy Chheng, Gisela Vollmer, Ursula Marti, Guglielmo Grossi, Leyla Gül, Miriam Schwarz, Corinne Mathieu, Thomas Göttin, Giovanna Battagliero, Beat Zobrist, Michael Aebersold, Lea Kusano, Annette Lehmann, Hasim Sönmez, Rolf Schuler, Stefan Jordi, Tanja Walliser

Bericht des Gemeinderats

Zum Zeitpunkt der Einreichung des vorliegenden Postulats war die Frage, ob und wie der Organisationsentwicklungsprozess DOK, TOJ und VBG weitergeführt wird, noch offen. In der Sitzung vom 18. März 2010 erklärte der Stadtrat die Dringliche Interfraktionelle Motion FDP, glp (Pascal Rub, FDP/Michael Köpfli, glp): „Sofortiger Marschhalt bei der Reorganisation von VBG, DOK und TOJ!“ erheblich. Er lehnte damit eine Weiterführung des Organisationsentwicklungsprozesses ab. Abweichend vom Postulatstext wurde somit der Organisationsentwicklungsprozess abgebrochen. Daher ist vorläufig auch nicht vorgesehen, nur einen einzigen Leistungsvertrag für Gemeinwesenarbeit, Kinder- und Jugendarbeit (Soziokultur) zu führen.

Zu den einzelnen Punkten des Postulats:

Zu Punkt 1:

Bereits seit Jahren finden in verschiedenen Stadtteilen gemeinsame Projekte der Trägerschaften DOK, TOJ und vbg statt. Diese werden jeweils aufgrund einer Bedarfsbestimmung in Eigenregie entwickelt und unterscheiden sich in der Tiefe und Verbindlichkeit der Zusammenarbeit. Beispiele sind:

- die „Erste Sommerferienwoche“ im Nordquartier, wo sowohl Mitarbeitende von DOK, TOJ und VBG als auch engagierte Freiwillige aus Kirchgemeinden, Elternräten und weiteren Kreisen im Quartier beteiligt sind;
- das Quartierbüro Holligen, wo sowohl Angebote und Dienstleistungen der VBG als auch des TOJ zu finden sind;
- die Jobbörse Bern West, ein gemeinsames Projekt von TOJ, VBG und den reformierten Kirchgemeinden Bümpliz und Bethlehem.

Der Gemeinderat hat das Postulat als Anlass zur Regelung einer verbindlicheren und noch besser koordinierten Zusammenarbeit genommen. So wurden in den Räumen Bümpliz und Aaregg/Tiefenau durch die drei Organisationen, das Jugendamt und die Sozialplanung der Direktion für Bildung, Soziales und Sport gemeinsam Bedarfserhebungsprozesse durchgeführt. Die Kommission für Soziales, Bildung und Kultur des Stadtrats (SBK) wurde Anfang September 2010 anlässlich eines Ortstermins über diesen Prozess informiert.

Der Prozess verlief im Wesentlichen gemäss dem Schlussbericht zur Organisationsentwicklung und beinhaltete folgende Schritte:

- Sammlung, Sichtung und Bewertung der statistischen Daten zu den jeweiligen Stadtteilen;
- Berücksichtigung verschiedener Meldungen aus und zu diesen Räumen (Vorstösse im Stadtrat, Petitionen, Initiativen in den Quartieren);
- Befragung der Bevölkerung (Erwachsene, Jugendliche, Kinder) vor Ort;
- Durchführung einer Expertenkonferenz im jeweiligen Quartier;
- Synthesebildung.

Aus den so gewonnenen Erkenntnissen hat das Jugendamt mit den drei Organisationen DOK, TOJ und VBG Aufträge zu gemeinsamen Folgeprojekten in Bümpliz und auf der Engehalbinsel bestimmt. Die Umsetzung dieser Folgeprojekte ist in den Leistungsverträgen DOK, TOJ und VBG 2011 vorgesehen. Die dafür nötigen Ressourcen stammen aus bestehenden Mitteln der drei Organisationen.

Im Jahr 2011 wird der Bedarfsermittlungsprozess in den Stadtteilen III und IV angewandt, wobei nach der Datenerhebung eine Fokussierung auf vermutete Entwicklungsgebiete (Quartiere) vorgenommen wird.

Zu Punkt 2:

Wie unter Punkt 1 aufgezeigt, legt der Gemeinderat Wert auf die direkte Beteiligung der Bevölkerung in den jeweiligen Projekten. Dabei kann aber nur zum Teil auf ehrenamtliche Strukturen zurückgegriffen werden. Im Jahr 2010 ist dies insbesondere im Gebiet Aaregg/Tiefenau geglückt, wo freiwillig und ehrenamtlich Engagierte im Quartiertreff Aaregg und bei den Spielangeboten für Kinder stark beteiligt sind. Aber auch hier wurde unter den Freiwilligen der Bedarf an Unterstützung und Ergänzung durch die professionelle Arbeit geäußert und in die Folgeprojekte integriert.

In Bümpliz sind hingegen kaum Vereinsstrukturen im Bereich der soziokulturellen Arbeit vorhanden. Hier sind Initiativen von Freiwilligen seltener und es braucht eine stärkere Förderung durch professionelle Kräfte. Es bestehen teilweise mehr Konfliktsituationen unter den Bewohnenden einzelner Siedlungen. Inwiefern Quartierinitiativen, die auf ehrenamtlichem und freiwilligem Engagement beruhen, hier wirklich Bestand haben, wird im Rahmen der Folgeprojekte abzuklären sein.

Zielsetzung aller Interventionen der Gemeinwesenarbeit und Soziokultur ist immer die Aktivierung und Unterstützung von freiwilligem Engagement. Es darf aber auch nicht übersehen werden, dass es in Quartieren mit hoher Fluktuation schwierig ist, ein dauerhaftes Netz von freiwillig Engagierten zu etablieren.

Zu Punkt 3:

In die Leistungsverträge 2011 mit DOK, TOJ und VBG hat der Gemeinderat sowohl die Zusammenarbeit in den Sozialräumen als auch die Förderung der Freiwilligenarbeit aufgenommen.

In allen Stadtteilen haben sich Kooperationsgefässe zwischen den jeweiligen Angeboten von Soziokultur und Gemeinwesenarbeit entwickelt. Diese sind unterschiedlich ausgestaltet, entsprechen damit aber den lokalen Bedürfnissen der beteiligten Partnerinnen und Partner.

In Bezug auf die Freiwilligenarbeit hat der Gemeinderat mit allen drei Vertragsparteien die Orientierung an den BENEVOL-Standards vereinbart und die Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe unter der Federführung des Jugendamts kontinuierlich vorangetrieben. In einem ersten Schritt wurde eine gemeinsame Definition von freiwilligem Engagement in Soziokultur und Gemeinwesenarbeit erarbeitet und die Erfassung der Freiwilligenarbeit vereinheitlicht. In einem zweiten Schritt wurden gemeinsame und trägerschaftsspezifische Entwicklungsziele definiert.

Zu Punkt 4:

Der Bedarfserhebungsprozess 2010 ist abgeschlossen und ausgewertet. Die Umsetzung der Folgeprojekte hat im Februar 2011 begonnen. Die Evaluation der Umsetzungsprojekte in Bümpliz und der Aaregg/Felsenau ist im Dezember 2011 geplant. Insofern kann der Gemeinderat zum jetzigen Zeitpunkt nicht von einer abgeschlossenen Auswertung berichten. Eine jährliche Information der SBK über die laufenden Bedarfsbestimmungsprozesse ist vorgesehen.

Zu Punkt 5:

Wie bereits ausgeführt, wurde der Organisationsentwicklungsprozess DOK, TOJ und vbg, der eine Zusammenlegung von Gemeinwesenarbeit und Soziokultur vorgesehen hat, aufgrund der Dringlichen Interfraktionellen Motion FDP, GLP (Pascal Rub, FDP/Michael Köpfli, GLP): „Sofortiger Marschhalt bei der Reorganisation von VBG, DOK und TOJ!“ nicht weiterverfolgt. Somit ist - zumindest kurzfristig - ein einziger Leistungsvertrag für die Gemeinwesenarbeit und Soziokultur nicht vorgesehen. Hingegen bleiben die stärkere sozialräumliche Ausrichtung der Gemeinwesenarbeit und der Soziokultur sowie die verstärkte sozialräumliche und altersübergreifende Zusammenarbeit der drei Organisationen wichtige Entwicklungsziele.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Das Postulat hat keine unmittelbaren Folgen für das Personal und die Finanzen. Die gemeinsamen Projekte in den Stadtteilen sind kostenneutral. Sie werden aus bestehenden Mitteln der drei Organisationen finanziert.

Bern, 16. März 2011

Der Gemeinderat